

das Greisenalter dem Dienste der leidenden Menschheit geweiht hatte, in den stillen Freuden der Landwirthschaft und der literarischen Muse zu genießen.

Hier erinnerte er sich wieder an seinen alten hydraulischen Automaten, der ihm nun auch zu anderen Zwecken brauchbar schien, und dessen ausführliche Beschreibung er in dem angeführten großen Werke, absichtlich wegließ, damit es nicht gar zu voluminös würde. Er fand, daß dieser Apparat, den Ortsverhältnissen zweckmäßig angepaßt, noch zu vielen anderen Zwecken mit großem Vortheile angewendet werden könnte, und entschloß sich daher, denselben, um ihn gemeinnütziger und für alle gebildete Völker der Erde zugänglich zu machen, in lateinischer Sprache zu beschreiben; in jener Sprache, welche dem wahren Gelehrten aller Völker immer geläufig war und geläufig bleiben muß, wenn das wissenschaftliche Band, das sie alle zum gemeinschaftlichen Dienste der Menschheit verbindet, nicht für immer zerrissen werden soll.

Wenn wir auch dieser Ansicht des ehrwürdigen Greises von Häberl unbedingt huldigen, und mit demselben in der traurigen Ueberzeugung leben, daß, wenn die Cultur der lateinischen Sprache in den Schulen fortan so schlecht, wie es in den letzteren 20 bis 30 Jahren der Fall war, betrieben wird, den Fortschritten des menschlichen Geistes unübersteigliche Gränzen gestellt werden dürften, indem es kaum möglich seyn wird, daß, wenn jeder Gelehrte, wie es gegenwärtig Sitte ist, seine Beobachtungen und Entdeckungen nur in seiner Muttersprache niederschreibt, sich diese allgemein unter den Völkern verbreiten, wenn anders nicht jedes Volk seine eigenen Dragomanen für die portugiesische, spanische, englische, dänische, schwedische, holländische, polnische, russische, böhmische, ungrische, walachische, armenische und neugriechische hält (denn in allen diesen Sprachen werden jetzt wissenschaftliche Werke von hohem Werthe, zumal im Gebiete der eigentlichen Wissenschaften geschrieben); so wissen wir doch, leider, aus den schmerzlichsten Erfahrungen, daß heute zu Tage viele, wir sagen viele, der angesehensten Gelehrten unter den verschiedenen Völkern Europens nicht im Stande sind eine in lateinischer Sprache geschriebene Abhandlung zu verstehen, und daß das sicherste Mittel, ein Werk ungelesen zu machen (wenn es nicht allenfalls ein rein naturhistorisches Werk ist) dieses ist, daß man es in lateinischer Sprache schreibt. Möchte es dem hochverdienten Hrn. Verfasser gefällig seyn, seinen lieben Landsleuten, die ihn so allgemein verehren, und ihre Verehrung für ihn ihren spätesten Nachkommen als Erbtheil hinterlassen werden, seine schöne und wichtige Erfindung in ihrer Muttersprache mitzutheilen, damit sich die Vortheile, welche sie dadurch bei ihren mannigfaltigen Beschäftigungen erhalten können, schnell unter ihnen im lieben Vaterlande verbreiten.

b) I t a l i ä n i s c h e.

Le fabbriche civili, ecclesiastiche e militari, di Michele Sanmicheli, disegnat e incise da Ronzani Francesco e Luciollo Girolamo. Verona. 1823—30. tipograf. degli eredi di Marco Moroni. (Dieses große Werk ist nun vollendet. Möchte es in den Händen oder vielmehr in dem Kopfe aller deutschen Baumeister seyn, so würden wir nicht so viele Popanzen von Gebäuden hier und da in Deutschland, wie z. B. zu München, in den neuesten Zeiten aufführen sehen.)